

Ein Herr der alten Schule

Es wird so Ende der 70er Jahre gewesen sein, am Anfang meiner Studienzeit, als ich auf den Wegen um die Universität herum mit einem betagten, noblen Herrn mit Namen Krausz-Wiener ins Gespräch kam. Er hatte sich mir aufgrund eines patriotischen Abzeichens, das ich damals stets am Kragen des Mantels trug, und das von ihm erkannt worden war, als gleichgesinnt bekannt gemacht. Schwarz-Gelb hieß das Losungswort. Ein zweites Treffen ergab sich, als ich einer Einladung zum Nachmittagstee Folge leistete; ich vermute, die Wohnung lag am Schlick-Platz neben der Rossauer Kaserne, aber die Erinnerung mag mich trügen.

Was ich noch genau vor Augen habe, war ein bemerkenswerter Raum in einem Haus der Jahrhundertwende, drei Türen, ein Tisch mit zwei Sesseln in der Mitte, ein Biedermeierkasten symmetrisch zwischen den beiden Fenstern. An allen vier Wänden, einziger, aber eindrucksvoller Schmuck, schwere Säbel. Erzählungen über die alte Armee, über die Zeit zwischen den Kriegen, über den Kampf gegen die Sozialisten, gegen die National-Sozialisten, um das Überleben und um die Freiheit Österreichs. Der Gentleman, der mir am Tisch seines Salons gegenüber saß, war einer der Begründer des monarchistischen Corps Ottonen gewesen.

Couleurstudentum als eines der tragenden Elemente vaterländischer Identität. Das Gespräch war auch eine Einladung gewesen, fortzuführen, was er in Jugendtagen einst begonnen. Das war mir damals nicht möglich. Krausz-Wiener ist inzwischen wohl zur alten Kaiserlichen Armee hinübergegangen. Ich denke, er war vielleicht ihr letzter Repräsentant, den ich noch persönlich kennenlernen durfte. Es sollte sich keine Gelegenheit mehr finden, einander nochmals zu begegnen, jener Nachmittag und Abend aber blieben mir in Erinnerung. Als ich Jahre später Freunden davon erzählte, war dies einer der Ausgangspunkte der Reaktivierung der Ottonen. Ein Kreis hatte sich geschlossen, das Alte Österreich lebt fort in unseren Herzen.

Dr. Albert Pethö vgl DON QUIJOTE